

Grundstein ohne Gebrauchsanweisung

Feierlicher Baustart für Laborgebäude am Kurt Schwabe Forschungsinstitut in Meinsberg



Falk Gühne von der Rudolf Wärmetechnik GmbH verlötet die Zeitzeugen in der Kapsel, die später im Grundstein versenkt wird. Wie die Gäste der Zeremonie warten Institutsdirektor Professor Ulrich Guth, der Architekt Dr. Michael Dähne sowie Jörg Geiger vom Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (2., 3. und 4. von links) auf den

denkwürdigen Moment.

Meinsberg. „Gäbe es das Forschungsinstitut in Meinsberg noch nicht, man müsste es sofort gründen. Und zwar genau hier.“ Dies sagt Jörg Geiger, Abteilungsleiter Forschung im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst – in dem Wissen, dass ihm Professor Kurt Schwabe 1945 zuvor kam. Jedoch wurde gestern ein wesentlicher Grundstein für die Zukunft des Institutes gelegt.

„Freude, schöner Götterfunken“ tönen Pauken und Posaunen unter Leitung von Kantor René Michael Röder. Vorher überschlägt sich lokalpolitische Prominenz, die Institutsdirektor Professor Ulrich Guth begrüßt, in bedeutungsvollen Reden, während im Hintergrund der orangene Held der Entsorgung mit dem dröhnenden Müllauto die Tonnen leert. Nichts kann die Bedeutung des Augenblicks schmälern, auf den alles zusteuert. Gemeinsam mit den üblichen Verdächtigen aus dem Kreis historischer Zeitzeugen wie dem Gründungs memorandum des Forschungsinstitutes, einem Gemeindebrief von Ziegra-Knobelsdorf und diversen Tageszeitungen verlötet Klempnermeister Falk Gühne Sensoren aus dem Hause Kurt Schwabe in der Bronzekapsel. Die wird nachher im bereitstehenden Betonklotz versenkt. „Die Gebrauchsanweisung liegt nicht bei. Was die Sensoren können, müssen unsere Nachfahren selbst herausfinden“, sagt der Institutsdirektor Professor Ulrich Guth. Dass die in Meinsberg entwickelten Sensoren weltweit von der herausragenden Kompetenz in der Mess- und Sensortechnik zeugen, ist nach Geigers Worten schon heute unumstritten, die Investition von 6,5 Millionen Euro deshalb nicht nur lang ersehnt, sondern dringend nötig. Die Mittel aus dem Europäischen Fond für Regionale Entwicklung (Efre) werden über die Sächsische Aufbaubank ausgereicht. Bauherr ist das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, dessen Ministerin Dr. Eva-Maria Stange sich gestern von Jörg Geiger in Meinsberg vertreten lässt. Schon im alten Block sei es gelungen, Spitzenforschung zu betreiben, sagt er. Dafür müssten mit dem neuen Laborgebäude nun

moderne Voraussetzungen geschaffen werden.

Der Neubau mit dem verglasten Foyer bekommt eine Verbindung in Form eines Tunnels mit dem vorhandenen Institut. Im Parterre, der sogenannten Null-Ebene, wird nach den Worten des Architekten Dr. Michael Dähne die Hälfte der künftig benötigten Technik untergebracht. Sie soll Parameter wie Temperatur und Luftfeuchtigkeit regeln helfen für modernste Laborbedingungen.

Es handelt sich um ein Multifunktionsgebäude, in welchem neben der Verwaltung im Mittelgeschosses die Laboretage in der oberen Ebene angesiedelt ist. In 13 Labors und Nebenbereichen wird unter anderem mit Zellkulturen und auf dem Feld der Biotechnologie geforscht. Es soll des Weiteren Labors für Chromatografie, Dickschichttechnik und Präparation geben sowie verschiedene Ofenräume. © Standpunkt *Steffi Robak*